

versucht, ihr jeden Wunsch zu erfüllen. Als er starb, hinterließ er ihr ein Haus, ein Auto und eine gute Rente. Nun wies sie ihn ein letztes Mal in aller Öffentlichkeit zurück. Aber eine innere Stimme sagte mir, daß wir diesen Wunsch respektieren mußten.

»Harvey, es tut mir leid, ich glaube, wir müssen es tun, auch wenn es keinen ersichtlichen Grund dafür gibt. Ich möchte nicht unaufrichtig sein«, gestand ich. »Ich bin dir leider keine große Hilfe, fürchte ich.«

»Doch, das bist du, Jenny. Ehrlichkeit ist der einzige Weg. Ich habe lange gebraucht, bis ich eingesehen habe, daß du und Mavis recht hattet. Und dafür bin ich euch sehr dankbar«, fügte er mit einem verlegenen Lachen hinzu.

»Es ist das letzte Mal, Harvey«, sagte ich schnell. »Aber es bedeutet mehr Mühe für dich.«

»Mach dir deswegen keine Sorgen, Jenny. Ruf mich an, wenn du weißt, wann dein

Flugzeug landet. Ich hole dich in Aldergrove ab.«

Zwei Tage später nahm ich in der überfüllten Küche einem der McBride-Cousins, unseren einzigen noch lebenden Verwandten, ein großes Glas Whisky aus der groben Hand und fragte mich, wie ich das Glas unbemerkt mit Wasser auffüllen könnte. Aber noch bevor ich mich umdrehen konnte, umarmte mich ein großer Mann.

»Ah, meine kleine Cousine.«

Jamsey McBride war schon immer sehr groß gewesen. Wenn er mich als Kind auf seinen Schultern trug, wirkte er mit seiner unglaublichen Kraft und seinem erstaunlichen Sanftmut wie ein großer Bär.

»Jamsey!« rief ich aus. Mein Whiskyglas schwappte über.

»Jenny, wie geht es dir? Mein Gott, seit dem Tod deines armen Vaters habe ich dich

nicht mehr gesehen. Friede seiner Asche! Er war der beste, der allerbeste. Das muß jetzt fast zwanzig Jahre hersein. Seit deinem letzten Besuch hat sich hier einiges verändert, zum Guten, aber auch zum Schlechten.«

Seine Augen wurden trüb, und ich schaute auf mein Glas, um ihm Zeit zu geben, sich zu fassen. Jamseys ältester Sohn war in den achtziger Jahren von paramilitärischen Soldaten getötet worden, und er konnte immer noch nicht ohne Trauer darüber sprechen.

»Nun wärme dich mit einem Schluck, meine Kleine«, drängte er mich. »Du hast es bestimmt nötig. Dein Vater sagte immer, daß der Hügel, auf dem die Kirche steht, der kälteste Ort der neun Täler sei.«

Also trank ich gehorsam wie ein Kind meinen Whisky, lauschte dem Klingeln der Eiswürfel in seinem Ulster Scotch und versuchte, meine Tränen zu unterdrücken. Nein, ich empfand keinen Schmerz. Es waren keine

Tränen um meine Mutter oder Jamseys Sohn, den ich kaum gekannt hatte. Meine Tränen galten der Welt, die mir einst so vertraut war, den Menschen und Orten meiner Kindheit.

Ich stand in dem großen, modernen Haus, das die niedrige, strohgedeckte Hütte ersetzte, in der meine Tante und mein Onkel ihr gemeinsames Leben begonnen hatten, und trauerte um meine Bindung zu diesem Land und zu dem Teil meiner Familie, der immer noch hier lebte. Für diese Menschen hatte meine Mutter nie Zeit gefunden, Menschen, über deren hartes Leben sie gespottet, deren Erfolge und Mißerfolge sie mit Gleichgültigkeit und Verachtung zur Kenntnis genommen hatte.

Ein rotes Gesicht tauchte vor mir auf und zielte mit einer Flasche Whisky auf mein Glas.

»Nein, Patrick, nein«, protestierte ich lachend. »Wenn ich noch mehr trinke, kann ich in der Kirche nicht mehr stehen, geschweige denn niederknien.«

Er lachte laut, umklammerte meinen Arm und drehte mich um, damit ich die Küche überblicken konnte.

»Jenny, ist das Mädchen, das dort vor dem gutaussiehenden, dunkelhaarigen jungen Mann steht, etwa deine Tochter?«

»Ja, das sind Claire und ihr Bruder Stephen«, antwortete ich und nickte. Er zwinkerte mir zu und bahnte sich einen Weg zum nächsten leeren Glas.

Jamsey blickte seinem Bruder nach und schwieg einen Augenblick.

»Mein Gott, Jenny, wir werden alt«, begann er traurig. »Aber deine Tochter ist genauso entschlossen wie ihre Großmutter. Jedenfalls sieht sie so aus«, fügte er schnell hinzu.

»Danke, daß du das noch hinzugefügt hast, Jamsey«, sagte ich lachend. »Meine Mutter konnte sehr hart sein.«

»Nun ja, das mußt du mir nicht erzählen«, murmelte er hastig. »Sicher, jeder weiß, daß